

AGRAR- und FORSTBERICHT

2010



Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

Wirtschaftswachstum und Aufschwung haben das Jahr 2010 gekennzeichnet. Jedoch war die Wachstumsdynamik in Europa sehr unterschiedlich. Deutschland als Zugpferd der europäischen Konjunktur wuchs so stark wie noch nie seit der Wiedervereinigung, während andere Mitgliedsländer stagnierten oder gar weiter schrumpften. Die Wirtschaftskrise aber galt als überwunden und die Auftragsbücher waren wieder voll. Auch in Südtirol hat dies zu einer allgemeinen Verbesserung des Konsumentenklimas und der Beurteilungen der Ertragslage geführt. Lediglich die landwirtschaftlichen Genossenschaften zeigten sich unzufrieden mit der erwarteten Ertragslage. Insbesondere in der Obstwirtschaft war das Jahr 2010 bzw. die Vermarktungssaison 2009/10 äußerst schwierig. Die Rekorderte 2009, die Restbestände der Importware aus der Südhalbkugel und die Höchstertäge in allen Hauptanbaugebieten Europas trafen mit einer schwachen Nachfrage zusammen. Dadurch ergaben sich Auszahlungspreise für die Ernte 2009, die zum Teil empfindlich unter den Produktionskosten lagen. In dieser Situation brachte die Bearbeitung neuer Exportmärkte zumindest eine teilweise Entlastung und zeigte den Weg für die Zukunft auf.

Die 2010 eingefahrene Erntemenge war die bislang zweithöchste aller Zeiten. Somit lag die Ernte das dritte Jahr in Folge bei einer Menge von über 1 Mio. Tonnen. Positiv hervorzuheben ist die Tatsache, dass noch nie eine so geringe Fläche von Hagelschäden betroffen war. Insgesamt wurden nur 500 ha als verhagelt gemeldet. Im Vorjahr waren es immerhin 6-mal so viel. Sonst war das Wetter aber leider wenig vorteilhaft. Das Jahr 2010 be-

gann mit einem trockenen, kalten Klima wodurch der Vegetationsbeginn verzögert wurde. Nach einem regenreichen Mai waren die Monate Juni und Juli von sehr hohen Temperaturen und extrem geringen Niederschlägen gekennzeichnet. Anfang August folgte ein plötzlicher Wetterumschwung, mit einem Temperaturrückgang und intensiven, anhaltenden Niederschlägen. Der Herbst begann mit einer regnerischen und unterdurchschnittlich kühlen Witterung. Diese Bedingungen haben beachtliche Probleme bereitet und so ist beispielsweise die Erntemenge im Weinbau 10% geringer und damit auffallend niedrig ausgefallen. Dass niedrige Mengen aber nicht automatisch niedrige Erlöse bedeuten, dürfte insbesondere unseren Weinbauern bewusst sein. Die zahlreichen Auszeichnungen in den wichtigsten Weinführern sind ein deutlicher Hinweis in diese Richtung. Die Stärken der Südtiroler Weinwirtschaft könnten durch größere Einheit aber noch deutlicher hervortreten. In diesem Sinne wurde das Streben nach mehr Gemeinsamkeit in der Weinwirtschaft auch 2010 vorangetrieben. Der absolute Durchbruch wurde noch nicht geschafft, aber mit dem gemeinsamen Markenzeichen und dessen Applikation auf den Kapseln der DOC-Weinflaschen wurde ein wichtiger und vor allem sichtbarer Meilenstein erreicht.

Dass man gemeinsam mehr erreichen kann, ließ sich auch am Erfolg der, gemeinsam mit Südtiroler Bauernbund und dem Hotelier- und Gastwirteverband ins Leben gerufenen, Initiative „Tourismus trifft Landwirtschaft“ ablesen. Im Rahmen eines Ideenwettbewerbes wurden über 70 Ideen und Gemeinschaftsprojekte von Touristikern und Landwirten eingereicht. Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit zwischen den wichtigsten Interessensvertretern aus Landwirtschaft und Tourismus weiter intensiviert, was besonders in Hinblick auf zukünftige Initiativen zur Stärkung der Regionalwirtschaft hoch einzuschätzen ist.

In der Grünlandwirtschaft beeinträchtigte das feuchte und kalte Frühjahr vielerorts den Ertrag des ersten Schnittes. Durch die geringen Niederschläge und die extreme Hitze im Juli wurden zudem Ausfälle beim 2. Schnitt erwartet, aber dank der folgenden Niederschläge konnten die Mindererträge noch weitgehend ausgeglichen werden. Die Milchproduktion konnte weitgehend konstant gehalten werden und in der Viehvermarktung ist es gelun-

gen eine Zunahme der Anzahl der vermarkteten Tiere zu erreichen. Dabei war der durchschnittliche Preis bei den Rindern sogar etwas höher als im Vorjahr, während jener der Kälber niedriger ausfiel. Nach wie vor steht die Berglandwirtschaft unter Druck. Zwar mag die Ausgangslage in Südtirol besser sein als andernorts, zumal die Flächen noch zu einem Großteil bewirtschaftet werden und es kaum Abwanderung aus der Peripherie gibt, aber allein ist Südtirol nicht in der Lage die nötigen Rahmenbedingungen für den Erhalt der Berglandwirtschaft zu schaffen. Im Sinne dieser Erkenntnis wurde auch 2010 unser Berglandwirtschafts-Netzwerk weiter auf französische und spanische Regionen ausgedehnt, um im Rahmen der GAP-Reform eine starke Stimme zu haben. Bereits im März 2010 versprach EU-Kommissar Dacian Ciolos auf unsere Anliegen Rücksicht nehmen zu wollen und als im November dann endlich sein Entwurf für die Reform vorgelegt wurde, war klar, dass er Wort gehalten hat und unsere Anregungen ernst genommen wurden. Damit waren die ersten Schritte auf dem Weg zur Reform in die richtige Richtung gemacht und nun gilt es am Ball zu bleiben.

Ein anderes Thema, das auf nationaler wie europäischer Ebene leidenschaftliche Debatten hervorgerufen hat, war jenes der gentechnisch veränderten Organismen (GVO). Die EU-Kommission hat Mitte Juli ein Maßnahmenpaket genehmigt laut welchem die EU-Mitgliedstaaten den Anbau von GMO definitiv verbieten könnten. Der italienische Agrarminister hat allerdings, entgegen einer einstimmigen Entscheidung der Regionen, im Agrarministerrat gegen diese Linie gestimmt. Dennoch stehen die Chancen für ein dauerhaftes Verbot nun wesentlich besser als je zuvor und nachdem wir es bislang immer geschafft haben unser Gentechnikverbot zu verteidigen sind wir für die Zukunft umso zuversichtlicher.

An der Zuversicht genagt haben 2010 hingegen die vielen Arbeitsunfälle. Allein bei Waldarbeiten sind 5 Menschen gestorben. Bereits in der Vergangenheit wurden verschiedene Sensibilisierungs- und Ausbildungsmaßnahmen angestoßen, die weiter intensiviert werden, damit dieser Negativrekord nicht zum Trend wird.

Erkennbar ist auf jeden Fall der hohe Stellenwert einer guten Ausbildung, welche als unabdingbar für eine positive Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen eingestuft wird. Steigende Schüler/innenzahlen, aber auch ein steigendes Interesse an den verschiedenen Ausbildungs-, Weiterbildungs-

und Beratungsangeboten bringen zum Ausdruck, dass die Neuausrichtung der Fachschulen einerseits den Interessen der Jugendlichen entspricht und andererseits den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht wird. Die verstärkte Nachfrage nach lokalen Produkten sowie eine tiefgreifendere Auseinandersetzung mit der Thematik der Regionalität haben auch zu einer Schwerpunktsetzung im Bereich der Ernährung und somit zu neuen Berufsbildern in der Ernährungswirtschaft geführt. Schlussendlich erfährt der gesamte Bildungsbereich aufgrund der Oberstufenreform einen neuen Entwicklungsschub, bei dem es unter anderem um eine Schwerpunktverlagerung von der reinen Wissensvermittlung hin zum Erwerb von Kompetenzen geht. Schülerinnen und Schüler werden dazu befähigt, eine berufliche Tätigkeit mit Kompetenz und reflexiver Handlungsfähigkeit durchzuführen, wobei es ihnen auch ermöglicht wird, Berufsbefähigungen unterschiedlicher Niveaus bis hin zur staatlichen Abschlussprüfung zu erwerben.

Versuchszentrum Laimburg

Das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg versteht sich als führende Forschungsinstitution für die Südtiroler Landwirtschaft. Unsere Aufgabe ist es, sowohl durch praxisorientierte Versuchstätigkeit als auch durch gezielte Grundlagenforschung die Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der Landwirtschaft in unserem Land zu steigern.

Unter neuer Führung hat das Versuchszentrum Laimburg ein Schwerpunktprogramm ins Leben gerufen, das die Versuchstätigkeit rund um vier klar definierte Kernthemen formt, welche mit besonderem Nachdruck und einem multidisziplinären Ansatz verfolgt werden: Pflanzengesundheit, Qualität, Sorten und Agrobiodiversität, Höhenlage – Berg. Die Einführung der vier Forschungsschwerpunkte ist kein plötzlicher Umbruch, sondern ein fortdauernder Prozess. Um die Kontinuität der Versuchstätigkeit zu gewährleisten, wurde ein Großteil der bereits laufenden 327 Projekte und Tätigkeiten nach einer Evaluierung in das neue Schwerpunktprogramm integriert. Von den 33 neu begonnenen Projekten wurden 25 thematisch einem der vier Kernthemen zugeordnet, während das restliche Viertel für dringende eigenständige Themen reserviert bleibt.

Forschungsschwerpunkte im vergangenen Jahr waren neben den laufend durchgeführten Sorten-, Klonen- und Mittelprüfungen Alternativen zur

demnächst nicht mehr zugelassenen Nacherntebehandlung von Äpfeln mit Diphenylamin, wie die DCA-Lagerungstechnologie und die Behandlung mit dem Wirkstoff 1-MCP (AgroFreshSM). Der Boden bildete ein weiteres wichtiges Thema: herbizidfreie Bodenbewirtschaftung im Weinbau und das Wurzelverhalten bei unterschiedlichen Bodenbewirtschaftungssystemen im ökologischen Apfelanbau waren neben dem Phänomen Bodenmüdigkeit wichtige Forschungsthemen. 2010, das Jahr der Biodiversität, stand auch am Versuchszentrum Laimburg im Zeichen der Sorten: die institutseigene Apfelsorten-Genbank umfasst mittlerweile über 100 verschiedene Sorten, die in der Vergangenheit in Südtirol angebaut wurden. Im EFRE-finanzierten „APFEL-FIT-Projekt“ wird diese Vielfalt systematisch untersucht: mittlerweile umfasst unsere Datenbank die genetischen Profile von über 200 verschiedenen Sorten. Auf Winterroggen ausgedehnt werden konnte die Prüfung und Beschreibung von Südtiroler Getreide-Landsorten, während im Weinbau die Prüfung von pilzwiderstandsfähigen Rot- und Weißweinsorten einen Schwerpunkt bildete. Neben den Forschungsaktivitäten bietet das Versuchszentrum Laimburg diverse Analysen als Dienstleistungen an. 2010 wurden im Weinlabor rund 6.000 Proben auf 14.000 Einzelparameter hin untersucht, während die verschiedenen Labors der Agrikulturchemie 17.358 Proben analysierten. Neben dem Weinlabor verfügt das Versuchszentrum Laimburg seit 2010 mit dem Rückstandslabor über eine zweite Einrichtung, welche gemäß der Norm ISO/IEC 17025 akkreditiert ist.

Forst

Ein Fünftel der Bevölkerung der Europäischen Union lebt in bewaldeten Berggebieten. Ein weiteres

Drittel ist in den anliegenden Regionen unmittelbar von der Entwicklung in den Berggebieten betroffen. Die Gestaltung und der Zustand der Berggebiete prägt damit die gesamte Europäische Union und erfordert daher die Solidarität der gesamten Gemeinschaft.

In eben diesen Berggebieten trägt der Bergwald mit seinen vielfältigen Leistungen für den Menschen wesentlich zur Stabilität und Entwicklung von dessen Lebens- und Wirtschaftsraum bei. Der Bergwald verringert die Gefahr vor diversen Naturgefahren im ländlichen Raum und stellt weiters eine wichtige Einkommensquelle für die Bevölkerung in den Berggebieten dar.

Eben aus diesen Gründen wurde von der Südtiroler Forstpolitik mit Nachdruck um die Beibehaltung der gestuften Prämien für Holzbringungen unter schwierigen Bedingungen verhandelt. Genauso müssen auch in Zukunft Investitionen im forstwirtschaftlichen Bereich als auch flächenbezogene Maßnahmen wie Waldpflegearbeiten oder Aufforstungen gefördert werden, um durch eine aktive Waldbehandlung die dauernde Stabilität und die weiteren vielfältigen Leistungen des Waldes langfristig zu sichern.

Ein großes Anliegen der Südtiroler Land- und Forstwirtschaftspolitik ist es, für die Berggebiete mit ihren bekannten Produktionsnachteilen eine eigene Bergland- und Bergforstwirtschaftspolitik auf EU-Ebene zu verankern. Die Konkurrenzfähigkeit der Berggebietsregionen muss mit gezielten Maßnahmen gesteigert werden.

Nur so wird es möglich sein, die Position des ländlichen Raumes im Berggebiet mit seinen besonderen Bewirtschaftungsschwernissen gegenüber dem Flachland zu stärken und so eine ausgewogene gesamteuropäische Entwicklung voranzutreiben.

DER LANDESHAUPTMANN

- Dr. Luis Durnwalder -



DER LANDESRAT FÜR
LANDWIRTSCHAFT, TOURISMUS,
GRUNDBUCH UND KATASTER

- Hans Berger -



INHALTSVERZEICHNIS

1. DIE LAND-, FORST- UND HAUSWIRTSCHAFTLICHE BERUFSBILDUNG 9

1.1 Allgemeiner Teil 9

- 1.1.1 Bildung mit Qualität an den Fachschulen für Land -, Forst- und Hauswirtschaft. . . 9
- 1.1.2 Erwachsenenbildung – Lebensbegleitendes Lernen.15

1.2 Projekte, Messen, Veranstaltungen und Tätigkeiten der einzelnen Schulen. 16

- 1.2.1 Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg16
- 1.2.2 Fachschule für Landwirtschaft „Mair am Hof“ Dietenheim17
- 1.2.3 Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg.17
- 1.2.4 Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern.18
- 1.2.5 Fachschule für Hauswirtschaft Kortsch . .19
- 1.2.6 Fachschule für Hauswirtschaft „Mair am Hof“ Dietenheim 20
- 1.2.7 Fachschule für Hauswirtschaft Frankenberg21
- 1.2.8 Fachschule für Hauswirtschaft Griesfeld/Neumarkt. 22
- 1.2.9 Fachschule für Hauswirtschaft Haslach/Bozen. 22

1.3 Das Beratungswesen für die Berglandwirtschaft 23

1.4 Die Landesberufsschule für Landwirtschaft Leifers - italienische Berufsbildung 24

2. LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHES VERSUCHSZENTRUM LAIMBURG 27

Die Witterung im Jahre 2010. 29

2.1 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHES VERSUCHSWESEN 33

- 2.1.1 Sektion: Obstbau. 33
- 2.1.2 Sektion Weinbau 36
- 2.1.3 Sektion Kellerwirtschaft 39
- 2.1.4 Sektion Pflanzenschutz.41
- 2.1.5 Sektion Berglandwirtschaft 45
- 2.1.6 Sektion Sonderkulturen 47

2.2 Agrikulturchemie 48

3. LANDWIRTSCHAFT ALLGEMEINER TEIL JAHRESVERLAUF, DATEN ZU PRODUKTION UND VERMARKTUNG UND VERGLEICHE . . 53

3.1 Viehwirtschaft. 53

- 3.1.1 Viehbestand in Südtirol 53
- 3.1.2 Rinderwirtschaft. 53
- 3.1.3 Milchwirtschaft 56
- 3.1.4 Pferdezucht. 58
- 3.1.5 Schaf- und Ziegenhaltung. 58
- 3.1.6 Legehennenhaltung 59
- 3.1.7 Bienenhaltung. 59

3.2 Obstbau. 60

- 3.2.1 Apfel und Birnenanbau. 60
- 3.2.2 Beerenobst 65
- 3.2.3 Steinobst 65
- 3.2.4 Kontrolle von Erkrankungen des Steinobstes. 66
- 3.2.5 Kontrolltätigkeit. 66

3.3 Weinbau. 67

- 3.3.1 Flächenverteilung. 67
- 3.3.2 Sortenentwicklung. 67
- 3.3.3 Produktion 68
- 3.3.4 Weinbaukartei - Weinbergrolle 68
- 3.3.5 Rebschulen 69

3.4 Gemüsebau 69

3.5 Ökologischer Landbau 70

3.6 Landespflanzenschutzdienst 72

- 3.6.1 Befähigungsausweis für den Ankauf und Einsatz von Pflanzenschutzmitteln . . . 72
- 3.6.2 Saatkartoffelzertifizierung 72
- 3.6.3 Export-Kontrollen. 74
- 3.6.4 Bekämpfung des Feuerbrandes (Erwinia amylovora) 74
- 3.6.5 Vergilbungskrankheiten der Rebe 75
- 3.6.6 Bekämpfung der Apfeltriebsucht 75
- 3.6.7 Bekämpfung der Esskastanien-Gallwespe 76
- 3.6.8 Obligatorische Bekämpfung des Maiswurzelbohrers. 77
- 3.6.9 Monitoring auf neue invasive Schadorganismen 77

3.7 Bäuerliches Eigentum 78

- 3.7.1 Gemeinnutzungsrechte und Agrargemeinschaften 78

3.7.2	Die örtlichen Höfekommissionen und die Landeshöfekommission.	79	4.2.6	Kapitalbeiträge zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben	92
3.7.3	Erbhöfe.	80	4.2.7	Kapitalbeiträge für Investitionen von Gärtnereien	92
3.8	Ländliches Bauwesen	81	4.2.8	Beihilfen für die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten oder -schädlingen	92
3.8.1	Das Bauen in der Landwirtschaft.	81	4.3	Förderung des bäuerlichen Eigentums.	93
3.8.2	Urlaub am Bauernhof.	82	4.3.1	Erstniederlassungsprämie an Junglandwirte	93
3.9	Landmaschinen.	83	4.3.2	Gebührenermäßigung in der Landwirtschaft.	93
3.10	Allgemeine Dienste	85	4.4	Förderung der Bautätigkeit in der Landwirtschaft.	94
3.10.1	Schlichtungen im Rahmen des staatlichen Pachtgesetzes	85	4.4.1	Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft	94
3.10.2	Kontrollen bei Vergabe von EU-Beihilfen	85	4.4.2	Urlaub am Bauernhof	96
3.10.3	Allgemeine Landwirtschaftszählung	85	4.4.3	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum	96
4.	LANDWIRTSCHAFT - FÖRDERUNGSMASSNAHMEN.	87	4.4.4	Konsortien	96
4.1	Maßnahmen in der Viehwirtschaft	87	4.4.5	Beiträge an Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien.	96
4.1.1	Beihilfen an Zuchtorganisationen (Landesgesetz vom 14.12.1999, Nr. 10, Art. 5)	87	4.4.6	Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien.	97
4.1.2	Beihilfen für die Viehwirtschaft an Tierzüchter (Landesgesetz vom 14. Dezember 1998, Nr. 11)	88	4.5	Begünstigungen beim Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Treibstoff	98
4.1.3	Beihilfen an Michhöfe und Sennereien	88	4.5.1	Zinsbegünstigte Darlehen	98
4.1.4	Beihilfe zur Förderung der Tiergesundheit an Tierzüchter	88	4.5.2	Verlustbeiträge	98
4.1.5	Beiträge für Viehversicherungsvereine (Landesgesetz vom 14. Dezember 1998, Nr. 11).	88	4.5.3	Vergütungen	98
4.1.6	Beihilfen für die Förderung Bienenzucht Landesgesetz vom 14. Dezember 1998, Nr. 11)	88	4.5.4	Verbilligter Treib- und Brennstoff.	98
4.2	Förderungen im Obst- und Weinbau sowie bei Sonderkulturen.	90	4.5.5	Förderung der Maschinenringe (Maß. 115 des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2007 – 2013)	98
4.2.1	Beiträge für die Erneuerung von Rebanlagen.	90	4.6	Beihilfen aus Mitteln der europäischen Union.	99
4.2.2	Beiträge für Unwetterversicherung.	90	4.6.1	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (ELR) der Autonomen Provinz Bozen - Verordnung (EG) Nr. 1698/2005	99
4.2.3	Förderung der Qualitäts- und Strukturverbesserung in der pflanzlichen Produktion (Landesgesetz vom 14.12.1998 Nr. 11, Art. 4 Buchstabe m)	90	4.6.2	Maßnahme 123: Erhöhung der Wertschöpfung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen	104
4.2.4	Kontrolltätigkeiten zur EG- Verordnung vom 28. Oktober 1996 über die gemeinsame Marktorganisation.	91	4.6.3	Maßnahme 321: Schaffung und Verbesserung von Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Bevölkerung	105
4.2.5	Darlehen aus dem Rotationsfonds zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben	92	4.6.4	Maßnahme 211: Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten	106

4.6.5	Maßnahme 214: Zahlungen für Agrarumweltprämien	106	6.5.2	Forstgärten	133
4.6.6	Achse LEADER – Maßnahme 431	106	6.5.3	Holznutzung	135
4.7	Weitere Maßnahmen in der Landwirtschaft.	108	6.5.4	Holzmarkt	139
4.7.1	Förderung der Aus- und Weiterbildung und Beratung	108	6.6	Südtiroler Forstdienst	140
4.7.2	Beihilfen bei Notfällen und Unwetterschäden in der Landwirtschaft	108	6.6.1	Projekte	140
4.7.3	Leader-Maßnahme 322: Neubelebung und Entwicklung der Dörfer	109	6.6.2	Arbeiten in Regie	145
4.7.4	Gewährung von Beiträgen für Kontrollspesen im ökologischen Landbau	109	6.6.3	Ermächtigungen	149
5.	LANDESTIERÄRZTLICHER DIENST	111	6.6.4	Aufsicht und Kontrolle	150
5.1	Vorbeugende Maßnahmen gegen die ansteckenden Infektionskrankheiten der Tiere	111	6.6.5	Organisation des Südtiroler Forstdienstes.	152
5.2	Aktivitäten zur Überwachung und Kontrolle der Lebensmittel tierischer Herkunft	117	6.7	Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung	152
5.3	Überwachung der Produktion und des Handels von Futtermitteln und deren Einsatz in der Tierernährung.	119	6.7.1	Verwaltete Grundfläche und Konzessionen	152
5.4	Verwaltungsstrafen im Veterinärbereich.	120	6.7.2	Waldbauliche Behandlung.	153
5.5	Ausgaben des Landestierärztlichen Dienstes im Jahr 2010	120	6.7.3	Holznutzung	154
6.	FORST- UND ALMWIRTSCHAFT	121	6.7.4	Holzmarkt	156
6.1	Das Jahr 2010	121	6.7.5	Infrastrukturen im Landesbetrieb	157
6.2	Zahlen und Fakten.	122	6.7.6	Wildschutzgebiete	159
6.2.1	Wald	122	6.7.7	Forstschule Latemar	160
6.2.2	Almen.	123	6.7.8	Landesforstgarten	160
6.3	Ländliches Wegenetz.	124	6.7.9	Projekte, Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit	161
6.3.1	Hoferschließung.	124	6.8	Jagd und Fischerei.	162
6.3.2	Wald- und Almerschließung	124	6.8.1	Jagdwesen	162
6.4	Forstschutz.	125	6.8.2	Fischbestand und Fischerei.	171
6.4.1	Forstschutz-Überwachungsdienst	125	6.9	Förderungsmaßnahmen	174
6.4.2	Kohlenstoffbilanz in den Südtiroler Waldökosystemen	130	6.9.1	Forstwirtschaftliche Maßnahmen im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013	174
6.4.3	Waldbrandbekämpfung.	132	6.9.2	Behandlungspläne für Wald- und Weidegüter.	176
6.5	Waldbewirtschaftung.	132	6.9.3	Boden- und Strukturverbesserungen, Bergbonifizierung.	176
6.5.1	Forstplanung	132	6.9.4	Notstandsbeihilfen.	176
			6.9.5	Instandhaltung des ländlichen Straßen- und Wegenetzes.	176
			6.9.6	Wildschadensvergütung und Beiträge für Vorbeugemaßnahmen	176
			6.9.7	Beiträge zur Sicherung des Wild- und Fischbestandes	176
			7.	DER HAUSHALT	177
			7.1	Entwicklung des Haushaltes 1998 - 2010.	177
			7.2	Entwicklung des Haushaltes 2010 nach Fachbereichen	178

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agrar- und Forstbericht Südtirol-Bozen](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010](#)

Autor(en)/Author(s): Durnwalder Luis, Berger Hans

Artikel/Article: [Vorwort. 1-8](#)